

Mitteilung des Senats vom 16. Januar 2007**Entwicklungsperspektiven für die Seestadt Bremerhaven**

Die Fraktionen der CDU und der SPD haben unter Drucksache 16/1189 eine Große Anfrage zu obigem Thema an den Senat gerichtet.

Der Senat beantwortet die vorgenannte Große Anfrage wie folgt:

1. In welcher Höhe wurden öffentliche wie auch private Mittel seit 1995 bis heute in den Ausbau der Häfen und Schleusen investiert?

Die öffentlichen Investitionen in den Ausbau der Häfen und Schleusen seit 1995 stellen sich wie folgt dar:

Tabelle 1: Öffentliche Hafeninvestitionen
1995 bis 2006

Jahr	Summe (T€)
1995	109.447
1996	86.827
1997	54.370
1998	32.201
1999	31.550
2000	33.884
2001	61.696
2002	62.924
2003	21.352
2004	92.304
2005	134.263
2006	192.639
Insgesamt (1995 bis 2006)	913.457

Quelle: Senator für Wirtschaft und Häfen.

In dem Zeitraum von 1995 bis 2006 können die privaten Investitionen in Bremerhaven mit rund 450 Mio. € angegeben werden. Für den Zeitraum 2007 bis 2012 sind seitens der Hafenwirtschaft in Bremerhaven rund 410 Mio. € budgetiert.

Zentrale Investitionsprojekte in Bremerhaven waren und sind im betrachteten Zeitraum die Erweiterung der Kajen und der Umschlagsflächen für den Containerverkehr, namentlich in den Projekten CT III a und der im Bau befindlichen Erweiterung CT IV, inklusive dem Bau der hafenbezogenen Wendestelle.

Im Bereich des Automobilumschlags sind besonders die Umgestaltung des Osthafens und der Neubau der Kaiserschleuse zu nennen.

Darüber hinaus wurden u. a. Investitionen in die Fischereihafenschleuse und die Modernisierung des Columbus Cruise Center Bremerhaven getätigt.

Bei den in der Tabelle genannten öffentlichen Hafeninvestitionen handelt es sich um Baukosten für die Hafeninfrastruktur. Die Kosten insbesondere großer Hafenauprojekte können aufgrund sehr langer Planungs-, Genehmigungs- und Ausschreibungsverfahren nicht gleichmäßig über die Jahre verteilt werden. Der Anstieg in den Jahren 2005 und 2006 ergibt sich insbesondere aus der Baumaßnahme CT IV in Bremerhaven.

Das Land investiert darüber hinaus in die Hafenanlagen in Bremen-Stadt, beteiligt sich am Jade-Weser-Port und finanziert die Binnenschifffahrtsanbindung an die Häfen mit, so dass insgesamt in dem betrachteten Zeitraum durchschnittlich 100 Mio. € per anno in die bremischen Häfen investiert wird.

2. Wie haben sich seit 1995 die wirtschaftlichen Kennzahlen und Umschlagszahlen in den Häfen entwickelt?

Im Folgenden wird auf die Umschlagszahlen als die zentralen wirtschaftlichen Kennzahlen der bremischen Häfen eingegangen. Die folgenden Tabellen dokumentieren die Entwicklung des Umschlags/Güterverkehrs über See für Bremen/Bremerhaven insgesamt sowie differenziert nach Bremen-Stadt und Bremerhaven.

Positiv anzumerken ist, dass von 1995 bis 2005 der Güterverkehr um insgesamt rd. 74 % angestiegen ist. Während der Verkehr in Bremen von 1995 bis 2005 nahezu konstant gehalten werden konnte, beträgt die Steigerungsrate in Bremerhaven rd. 145 %. Zu diesen Zahlen ist anzumerken, dass aufgrund von Verflechtungen im Segment der logistischen Dienstleistungen, hinsichtlich des Umschlages eine Differenzierung zwischen den einzelnen Ladungskategorien schwierig ist. So kann z. B. der Umschlag von Autos als „konventionelles Stückgut“ erfolgen, oder aber „containerisiert“, wenn sie in einzelnen Teilen umgeschlagen werden.

Tabelle 2: Güterverkehr über See in Bremen/Bremerhaven in Tonnen

	Empfang und Versand		
	Massengut	Stückgut	Gesamt
1995	10.466.661	20.603.998	31.070.659
1996	9.997.542	21.503.755	31.501.297
1997	10.631.533	23.381.945	34.013.478
1998	10.390.756	24.130.196	34.520.952
1999	8.949.930	27.086.278	36.036.208
2000	10.938.579	33.831.078	44.769.657
2001	10.024.005	36.004.937	46.028.942
2002	9.364.974	37.153.886	46.518.860
2003	9.902.060	38.985.713	48.887.773
2004	9.628.818	42.690.179	52.318.997
2005	8.721.283	45.468.973	54.190.256

Die bremischen Häfen erreichten im Jahr 2006 auf Basis vorläufiger Ergebnisse einen seeseitigen Güterumschlag von rd. 65 Mio. Tonnen. Gegenüber 2005 bedeutet dies einen Zuwachs von knapp 20 %. Damit wurden wie in jedem der letzten zwölf Jahre die Vorjahreswerte deutlich übertroffen.

Tabelle 3: Güterverkehr über See in Bremen-Stadt in Tonnen

	Empfang und Versand		
	Massengut	Stückgut	Gesamt
1995	9.946.704	4.350.683	14.297.387
1996	9.524.156	4.427.586	13.951.742

	Empfang und Versand		
	Massengut	Stückgut	Gesamt
1997	10.140.715	3.901.038	14.041.753
1998	9.928.633	3.877.863	13.806.496
1999	8.521.401	3.025.997	11.547.398
2000	10.519.137	3.932.283	14.451.420
2001	9.664.200	3.953.038	13.617.238
2002	9.045.130	4.056.823	13.101.953
2003	9.449.635	4.282.406	13.732.041
2004	9.065.660	4.601.368	13.667.028
2005	8.093.876	4.923.299	13.017.175

Tabelle 4: Güterverkehr über See in Bremerhaven in Tonnen

	Empfang und Versand		
	Massengut	Stückgut	Gesamt
1995	519.957	16.253.315	16.773.272
1996	473.386	17.076.169	17.549.555
1997	490.818	19.480.907	19.971.725
1998	462.123	20.252.333	20.714.456
1999	428.529	24.060.281	24.488.810
2000	419.442	29.898.795	30.318.237
2001	359.805	32.051.899	32.411.704
2002	319.844	33.097.063	33.416.907
2003	452.425	34.703.307	35.155.732
2004	563.158	38.088.811	38.651.969
2005	627.407	40.545.674	41.173.081

3. Wie viele Arbeitsplätze konnten durch den Ausbau der Häfen und Schleusen gesichert und neu gewonnen werden?

Einzelne Zeitreihen zu direkten und indirekten Arbeitsplätzen liegen nicht vor. Diesbezüglich existieren aufgrund einzelner vom Senator für Wirtschaft und Häfen in Auftrag gegebener Studien nur zeitpunktbezogene Ergebnisse für das zugrunde liegende Basisjahr und teilweise ergänzend auch Prognosedaten für weitere Jahre. In der Studie Regional- und gesamtwirtschaftliche Bedeutung der bremischen Häfen der PLANCO Consulting GmbH von 1998 wurden für das Land Bremen 81.870 direkte und indirekte Arbeitsplätze (Basisjahr 1996) ermittelt. Im Rahmen von Forschungsarbeiten der Kieserling-Stiftung aus dem Jahr 2006 wurden rund 86.000 direkte und indirekte Arbeitsplätze (Basisjahr 2005) im Land Bremen errechnet.

Elementarer Bestandteil der Vorhabensbegründung und des Planfeststellungsverfahrens für den Bau des Containerterminals IV in Bremerhaven war ein 2002 gemeinsam vom Bremer Institut für regionale Wirtschaftsforschung (BAW) und vom Institut für Seeverkehrswirtschaft und Logistik (ISL) erarbeitetes Gutachten zur regionalwirtschaftlichen Bedeutung des Betriebs eines CT IV in Bremerhaven. Im Rahmen dieses Gutachtens wurde die Anzahl der direkten und indirekten Beschäftigungseffekte durch den Betrieb des Containerterminals (inklusive CT IV) für das Land Bremen wie folgt angegeben:

Tabelle 5: Beschäftigung durch CT Bremerhaven im Land Bremen

	1996	1997	1998	2005	2006	2007	2010
Direkte Beschäftigte auf dem Terminal	rd. 1.450	rd. 1.400	1.358	2.059	2.156	2.207	2.371
Hafenwirtschaft i. e. S. (ohne Terminal)	k. A.	k. A.	10.468	15.452	16.235	16.235	17.781
Hafenwirtschaft i. w. S.	k. A.	k. A.	3.460	4.506	4.724	4.724	5.127
Gesamt	k. A.	k. A.	15.286	22.017	23.115	23.166	25.279

Quelle: BAW/ISL (2002), S. 33 ff.

Im Sinne einer vorsichtigen Abgrenzung verzichteten BAW und ISL (2002) in diesem Zusammenhang auf die Berücksichtigung von Beschäftigungseffekten aus den Bereichen sonstige Hafenwirtschaft und hafenabhängige/hafenbezogene Wirtschaft.

Zum Stand 1998 haben beide Institute aus obiger Darstellung folgende containerabhängige Beschäftigungseffekte für Bremerhaven abgeleitet:

- Direkte Beschäftigte auf dem Terminal 1.358
- Hafenwirtschaft i. e. S. (ohne Terminal) 10.468
 - Darunter Schifffahrt 1.947
 - Davon 34 % in Bremerhaven 662
 - Übrige Hafenwirtschaft i. e. S. 8.521
 - Davon 16 % in Bremerhaven 1.363
- Hafenwirtschaft i. w. S. 3.460
 - Darunter Großhandel und Kfz-Handel 3.192
 - Davon 17 % in Bremerhaven 543
- Gesamt Bremerhaven (rd. 26 % von 15.286 im Land Bremen) 3.926

Insgesamt zeigt die Darstellung, dass mit den Investitionen in den Ausbau der Schleusen und Häfen nicht nur die vorhandenen hafenabhängigen Arbeitsplätze gesichert werden, sondern in hohem Maße auch zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden können. Dies korrespondiert mit Angaben der Arbeitsagentur Bremen-Niedersachsen, demzufolge in der Beschäftigtenstatistik ein deutliches Plus an Arbeitsplätzen bei den bremischen Unternehmen des Verkehrsbereiches im Jahr 2006 zu verzeichnen war.

4. Wie stellt sich bis heute die wirtschaftliche Entwicklung des Fischereihafens in Bremerhaven dar?

Nach dem Verlust von Fanggebieten und dem damit verbundenen Abbau fast der gesamten deutschen Hochseefangflotte zielten die wirtschaftsstrukturpolitischen Bemühungen des Senats der Freien Hansestadt Bremen in Bezug auf den Landesfischereihafen darauf ab, dieses Gebiet zu einem Zentrum der Fisch- und Lebensmittelwirtschaft auszubauen. Darüber hinaus sollte der Landesfischereihafen zu einem multifunktionalen Gewerbegebiet erschlossen sowie touristisch und städtebaulich aufgewertet werden.

Der Fischereihafen hat sich mittlerweile zum zentralen Beschäftigungsstandort der Seestadt entwickelt. Aktuelle Zahlen zu den vorhandenen Arbeitsplätzen liegen für das Jahr 2004 aus einer Sonderauswertung des Arbeitsamtes Bremerhaven vor. Demnach betrug die Zahl der Arbeitsplätze im Jahr 2004 rund 8.000. Über alle Wirtschaftsbereiche waren 355 Betriebe ansässig.

Die große wirtschaftliche Bedeutung des Fischereihafens ergibt sich primär aus den dort vorhandenen drei Branchenschwerpunkten, die allesamt hohe Wachstumspotenziale aufweisen.

Im Bereich der Fisch- und Lebensmittelwirtschaft wird im Fischereihafen die gesamte Wertschöpfungskette abgebildet. Damit liegt ein wesentliches Alleinstellungsmerkmal des Clusters Fisch- und Lebensmittelwirtschaft vor, das eine hohe Wettbewerbsfähigkeit der Branche aufzeigt. Die vorhandenen Transfereinrichtungen und wissenschaftlichen Institute u. a. TTZ, BioNord sowie das bran-

chenbezogene überdurchschnittliche Ausbildungsangebot festigen das Kompetenzcluster Fisch- und Lebensmittelwirtschaft und erhöhen die Wettbewerbsfähigkeit der Branche insgesamt durch Unterstützung von weiteren Produkt- und Prozessinnovationen.

Die im Zuge der Neuordnung der Ressortforschung des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft geplante Verlagerung des Instituts für Fischereiökologie und gegebenenfalls weiterer Institute der Bundesforschungsanstalt für Fischerei werden zu einer weiteren Stärkung des Standortes führen.

Ein weiterer Impuls für den Fischereihafen und die künftige Entwicklung der Stadt insgesamt ist durch die gezielte Entwicklung der Windenergie-/Offshore-technik im Bereich des südlichen Fischereihafens zu erwarten. In diesem Zusammenhang wird auf die Antwort zu Frage 12 verwiesen.

Die dritte Säule für die Entwicklung des Fischereihafens liegt im Bereich des Tourismus. Mit dem Schaufenster Fischereihafen wurde eine der wichtigsten touristischen Attraktionen in Nordwestdeutschland geschaffen, die von mehr als 700.000 Gästen jährlich besucht werden. Um den touristischen Anforderungen künftig noch stärker gerecht werden zu können, wurden im Masterplan „Schaufenster Fischereihafen“ Projekte definiert, die in einer mittelfristigen Perspektive umgesetzt werden sollen. In einem ersten Schritt sieht der Masterplan eine Neuordnung und Attraktivierung des zentralen Bereichs des Schaufensters vor. Dafür haben die Wirtschaftsförderausschüsse bereits erste Mittel noch in 2006 freigegeben.

Darüber hinaus bietet die Multifunktionalität des Gewerbegebietes Fischereihafen mit weiteren Branchen des Verarbeitenden Gewerbes sowie im Bereich Handel und Dienstleistungen gute Anknüpfungspunkte für die weitere positive wirtschaftliche Entwicklung des Gebietes und die Schaffung von Arbeitsplätzen.

Insgesamt geht der Senat davon aus, dass vor dem Hintergrund der hier dargestellten Wachstumspotenziale der Fischereihafen in seiner wirtschaftlichen Bedeutung für die Seestadt und die Region insgesamt in den nächsten Jahren weiter zunehmen wird.

5. Wie bewertet der Senat die Effekte, die von dem seit 1995 verstärkten Tourismusbereich in Bremerhaven ausgehen?

Die touristische Entwicklung Bremerhavens stellt sich durchweg positiv dar. Ursächlich sind der Erfolg neuer touristischer Einrichtungen und maritimer Großveranstaltungen sowie die gezielten Marketingmaßnahmen im Profil des maritimen Städtetourismus.

Die Übernachtungs- und Ankunfts zahlen steigen kontinuierlich an. Zwischen 1992 und 2005 gab es ein Plus bei den Übernachtungen von 25,5 %, bei den Ankünften lag der Zuwachs bei 63,3 %. Zwischen 2000 und 2005 ist die Zahl der Übernachtungen um 7,5 % gestiegen, die der Ankünfte um 32,7 %. Die überregionale touristische Wahrnehmung im Markt entspricht positiv den Erwartungen.

Der Einsatz von Marketingmitteln des Landes (Programme „Zwei Städte – Ein Land“ und „Verstärkungsmittel/Ergänzendes Standortmarketing“) trägt wesentlich dazu bei, den Tourismusstandort Bremerhaven im Markt zu profilieren und nachhaltig zu stärken.

6. Wie haben sich die Besucherzahlen in den touristischen „Highlights“ in Bremerhaven (Zoo am Meer, Auswandererhaus) seit ihrer Eröffnung bzw. seit ihres Umbaus/Neueröffnung entwickelt?

Der „Zoo am Meer“ wurde am 27. März 2004 nach dreijähriger Umbauzeit neu eröffnet. Im ersten Rumpfbjahr (27. März bis 31. Dezember 2004) besuchten 489.166 Gäste den Zoo (2005: 315.601 Besucher; 2006 bis 21. November: 285.000 Besucher).

Das Deutsche Auswandererhaus wurde am 8. August 2005 eröffnet. Im ersten Rumpfbjahr (8. August bis 31. Dezember 2005) besuchten 95.660 Gäste das DAH (2006 bis 31. Oktober: 214.075 Besucher).

7. Welche Erwartungen hat der Senat bezüglich der geplanten Bau- und Investitionsmaßnahmen im Bereich des Alten/Neuen Hafens bezüglich der Besucher- und Arbeitsplatzzahlen?

Zur Vorbereitung und Begleitung der Entscheidungsprozesse von Magistrat und Senat zur Entwicklungsplanung Alter/Neuer Hafen ist das BAW Institut für regionale Wirtschaftsforschung mit der fortlaufenden regionalwirtschaftlichen Analyse beauftragt worden.

Hinsichtlich der Beschäftigungseffekte und prognostizierten Besucherzahlen kommen die Gutachter zu folgenden Ergebnissen:

Die bisher durch das Entwicklungsvorhaben geschaffenen, gesicherten und kurzfristig zu erwartenden Beschäftigungseffekte belaufen sich auf über 1.000 Arbeitsplätze. Im Deutschen Auswandererhaus (70 Arbeitsplätze) sowie in den weiteren bereits bestehenden neuen Einrichtungen und Attraktionen (t.i.m.e.Port II, Zoo am Meer und Hafensinsel: 160 Arbeitsplätze) beläuft sich der Arbeitsplatzeffekt auf 230. In den aktuell entstehenden neuen Attraktionen werden insgesamt 790 Arbeitsplätze erwartet. Der Betreiber des Klimahauses wird voraussichtlich 90 Arbeitskräfte benötigen. Die Beschäftigungseffekte des Hotels Sail-City belaufen sich voraussichtlich auf 55 Mitarbeiter im Hotelgewerbe und 270 Beschäftigte im entstehenden Bürotrakt (davon 70 neue Arbeitsplätze). In den Läden und der Gastronomie des Mediterraneos werden voraussichtlich 260 Beschäftigte arbeiten. Die Marina benötigt voraussichtlich 10 Arbeitskräfte, im t.i.m.e.Port III wird mit ca. 100 Beschäftigten gerechnet. Im Altbestand des Entwicklungsgebietes (DSM, Strandhalle, Rogge, Call-Center) existieren gegenwärtig ca. 460 Arbeitsplätze.

Die Summe der geschätzten Besucherpotenziale der Attraktionen im Entwicklungsgebiet Alter/Neuer Hafen beläuft sich auf knapp 3 Mio. Besuche (einschließlich Kombibesuche) pro Jahr. In den bestehenden touristischen Einrichtungen Schiffahrtsmuseum und U-Boot Wilhelm Bauer wurden 2005 zusammen rund 300.000 Besuche gezählt. Hinzu kommen gut 300.000 Besuche des grundlegend modernisierten Zoos sowie knapp 2,4 Mio. Besuche in neuen touristischen Einrichtungen des Entwicklungsgebietes. Das Besucherpotenzial des Mediterraneos wird auf 1,5 Mio. Besuche, des Klimahauses auf 600.000 Besuche und des Auswandererhauses auf 250.000 Besuche geschätzt. Das Hotel rechnet mit 20.000 Übernachtungsgästen.

8. Wie bewertet der Senat die bisherigen Investitionsmaßnahmen zur Aufwertung der Innenstadt, und welche weiteren Maßnahmen plant der Senat für die Innenstadt?

Die über den Innenstadtplafonds durchgeführten Investitionsmaßnahmen haben zu einer nachhaltigen städtebaulichen und stadtgestalterischen Aufwertung der Bremerhavener Stadtmitte geführt. Mit der Verbesserung der Aufenthaltsqualität konnte positiv auf die Frequenz in der Innenstadt eingewirkt werden. Entsprechende Datenerhebungen der letzten Jahre durch das Innenstadtmanagement CITY SKIPPER Bremerhaven belegen entsprechende Steigerungen. Das öffentliche Investitionsvolumen in Höhe von rd. 60 Mio. € löste seit 2002 bereits privatwirtschaftliche Folgeinvestitionen in einer Größenordnung von rd. 40 Mio. € aus. Diese Investitionen von Ladeninhabern sowie Haus- und Grundeigentümern in Verbindung mit bedeutsamen Neuansiedlungen (Saturn, H & M, Schuh Kay, etc.) zeigen auf, dass die Zurückgewinnung der oberzentralen Funktion der Stadt im regionalen Umland erfolgreich eingeleitet worden ist und auch die Kundenbindung für die innerstädtischen Einzelhandels- und Dienstleistungsbetriebe unterstützt wurde. Dazu beigetragen hat auch der Bau des Wesertunnels, der das linksseitige Gebiet der Weser an den Standort Bremerhaven angebunden hat und zusätzliche Kunden- und Besucherströme auf die Seestadt gelenkt hat.

Mit dem Entwicklungsgebiet Alter/Neuer Hafen wächst die Bremerhavener Innenstadt an die Weser heran. Aus Sicht einer kontinuierlich zu betreibenden Stadtentwicklung ist es von zentraler Bedeutung, die wichtigen Verbindungsachsen zwischen diesem Areal und der Fußgängerzone zu stärken. Von besonderem Interesse wird die zukünftige Ausgestaltung der marketingbedeutsamen Klammer bzw. Verbindung zwischen den „Havenwelten“ und der Innenstadt zur vom Innenstadtmanagement CITY SKIPPER Bremerhaven angestrebten Profilierung der Stadtmitte als „Einkaufswelt am Meer“ sein.

Mit dem vorgesehenen Maßnahmenprogramm zur Fortschreibung des Innenstadtplafonds als Innenstadtplafonds II (2005 bis 2010) werden die Handlungsansätze aufgezeigt, wie insbesondere eine stärkere Verknüpfung der südlichen Innenstadt mit dem angrenzenden Stadtteil Geestemünde erfolgen sollte. In diesem Zusammenhang hat die Integration des Kultur- und Dienstleistungszentrums („Havenhaus“) und des angrenzenden Geesteufers mit dem Wenckedock zu einem Kultur- und Wissenschaftsquartier zwischenzeitlich in Verbindung mit der erforderlich gewordenen Nachfolgenutzung des Nordseehotels einen neuen Stellenwert bekommen.

Speziell mit dem Ziel einer FuE-Zone am Handelshafen werden über rein städtebauliche Überlegungen hinaus das Erfordernis einer wirtschafts- und technologieorientierten Entwicklungskonzeption und deren städtebauliche Integration dargelegt.

Die kontinuierliche Fortsetzung des Innenstadtplafonds ist notwendig, um die ersten erkennbaren Ansätze einer sich abzeichnenden neuen Entwicklungsdynamik im Einzelhandel und der damit verbundenen Stärkung der oberzentralen Funktionen der Stadtmitte zu unterstützen. Damit sollen zugleich die notwendigen wirtschaftlichen Folgeeffekte im Hinblick auf Kaufkraftbindung, Arbeitsplatzsicherung und Steuereinnahmen langfristig erzielt werden. Konkretisiert werden soll diese Zielsetzung in Richtung einer zukunftsgerichteten Quartiersentwicklung auch durch einen Auf- und Ausbau von Managementfunktionen in Form von z. B. Einzelhandelsinformationssystemen und Flächenmanagement. Zudem sollen die Möglichkeiten der neuen Handlungsansätze durch das bremische BID-Gesetz („Business Improvement District“) ausgelotet werden.

9. Wie haben sich die wissenschaftlichen Einrichtungen in Bremerhaven seit 1995 entwickelt, und wie sind sie im nationalen Vergleich aufgestellt?

Die Hochschule Bremerhaven konnte ihre Studierendenzahl von 1.600 im Jahr 1995 auf 2.600 im Jahr 2006 erhöhen. Zur Erhöhung der Attraktivität haben u. a. neue innovative und internationale Studiengänge beigetragen. 1999 wurde deutschlandweit der erste internationale Studiengang „Process Engineering and Energy Technology“ als Bachelor-/Masterstudiengang eingerichtet. 2003 wurden zwei standortspezifische, das maritime Profil der Hochschule unterstützende Studiengänge – „Maritime Technologien“ und „Cruise Industry Management“ – gestartet, die stark nachgefragt werden. Zum Wintersemester 2005/2006 konnte der Master-Studiengang „Bio-Analytik“ eingerichtet werden. Als einzige Hochschule im Bundesland Bremen verfügt die Hochschule Bremerhaven über einen Online-Studiengang, der in Kooperation mit sieben norddeutschen Fachhochschulen angeboten wird. Mit Beginn des Wintersemesters 2006/2007 wurden alle Studiengänge des Fachbereiches 2 auf das Bachelor-/Mastersystem umgestellt; der Umstellungsprozess im Fachbereich 1 läuft.

Aussagekräftig für die Entwicklung der Hochschule Bremerhaven sind die Ergebnisse der kontinuierlichen Umfragen bei den Studierenden: In der Vergangenheit spielte die Nähe zum Heimatort eine maßgebliche Rolle für die Entscheidung für eine Studienaufnahme an der Hochschule Bremerhaven. In den letzten Jahren werden verstärkt das Renommee der Hochschule sowie das attraktive Studienangebot als Entscheidungsgrund angegeben.

Die Studierenden insbesondere auch der neuen Studiengänge werden häufig von der Industrie sowohl als Praktikanten als auch als Absolventen genommen.

Im nationalen Vergleich profiliert sich die Hochschule gleichermaßen durch die maritime Ausrichtung, den starken regionalen Bezug und durch ihr besonderes Studienangebot, das zum Teil einzigartig in Deutschland ist.

Das Technologie-Transferzentrum an der Hochschule Bremerhaven, kurz ttz Bremerhaven, betreibt an vier Standorten in Bremerhaven angewandte Forschung und Entwicklung in den Themenfeldern Lebensmitteltechnologie und Bioverfahrenstechnik, Analytik sowie Wasser-, Energie- und Landschaftsmanagement.

Seit 1995 hat sich die Mitarbeiterzahl der verschiedenen Einrichtungen des ttz auf heute 115 mehr als verdreifacht. Der Umsatz ist auf 6 Mio. € gestiegen. Gleichzeitig ist der Anteil der institutionellen Förderung durch den Senat von ca. 60 % auf 16 % gesunken.

In den Kernkompetenzen Lebensmittel- und Umwelttechnologie hat sich das ttz national wie international einen Namen im Bereich der angewandten Forschung gemacht. Das große Medieninteresse (allein zehn TV-Beiträge überregional in 2005, Artikel in Spiegel, ZEIT etc.) ist ein Beleg dafür, dass im ttz an alltagsrelevanten Themen auf hohem Niveau gearbeitet wird. Das Gründerzentrum BioNord wurde von der EU als best practice Beispiel in verschiedenen internationalen Veranstaltungen präsentiert.

Als letzte Institutsgründung im ttz haben am 5. Dezember 2002 die Wirtschaftsförderausschüsse der Einrichtung des BIBIS (Bremerhavener Institut für biologische Informationssysteme) zugestimmt. Mit diesem Anfang 2003 neu gegründeten Institut konnte das wissenschaftlich-technische Dienstleistungsangebot sowohl für die Unternehmen der Lebensmittelwirtschaft als auch die der Biotechnologie in der Seestadt erfolgreich erweitert werden.

Das BIBIS verfolgt die Zielsetzung, synergetische Effekte einer stark anwendungsorientierten und industriell ausgerichteten Molekularbiologie mit den Möglichkeiten der bereits vorhandenen Bioinformatik zu verbinden. Der Fokus liegt dabei wie oben dargestellt auf der Entwicklung neuer molekularbiologischer Verfahren und Messsysteme sowie deren Transfer in die betriebliche Praxis der Lebensmittelwirtschaft, Aquakultur und des Gesundheitswesens.

Die aktuellen wissenschaftlichen Aktivitäten des BIBIS zeigen in dieser Richtung bereits erste Erfolge. So wurde neben einer engen Kooperation mit dem Fraunhofer Institut für Materialforschung (IFAM Bremen), die zu einer ersten Patentanmeldung führte, eine weitere erfolgreiche Akquisition eines interdisziplinär angelegten Drittmittelprojektes auf diesem wissenschaftlichen Feld durchgeführt.

Mit ca. 800 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen und einem Jahresetat von rd. 100 Mio. € hat sich das in Bremerhaven ansässige Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung (AWI) zum größten Meeresforschungsinstitut in Deutschland entwickelt. Neben eigenen Forschungsarbeiten koordiniert das AWI die Polarforschung in Deutschland und stellt Ausrüstung und Logistik für andere Partner zur Verfügung.

Neben dem AWI in Bremerhaven betreibt das AWI eine Forschungsstelle in Potsdam, die Biologische Anstalt auf Helgoland und die Wattenmeerstation auf Sylt.

Das AWI betreibt zwei permanent besetzte Forschungsstationen in den beiden Polarregionen. Die Koldewey-Station befindet sich bei Spitzbergen am Ny-Alesund, eine der nördlichsten Inselgruppen der Arktis. Die Station bietet Forschungsmöglichkeiten für Wissenschaftler aus den Bereichen Biologie, Chemie sowie Geo- und Atmosphärenphysik. Ein Schwerpunkt der Arbeiten ist die Beobachtung der nordpolaren Stratosphäre. Die Neumayer-Station in der Antarktis dient als wissenschaftliches Observatorium für Geophysik, Meteorologie und Luftchemie sowie als logistische Basis für Sommerexpeditionen. Zurzeit ist für ca. 30 Mio. € der Neubau der Neumayer-Station (Neumayer III) in der Antarktis in der Planung. Die ca. 3.000 m² große Forschungsplattform wird von einem Bremerhavener Konsortium gebaut und soll im Jahr 2008 in der Antarktis errichtet werden. Wichtigstes Instrument des AWI ist das eisbrechende Forschungsschiff Polarstern, ein 118 m langes Forschungsschiff, das in beiden Polarregionen operieren kann. Das AWI verfügt weiter über zwei kleinere Forschungsschiffe für Forschungsarbeiten in Küstengebieten und Schelfmeeren.

Enge Kooperationsbeziehungen bestehen zu vielen internationalen Partnern. Das AWI beteiligt sich in großen internationalen Forschungsprogrammen und ist in diesen gern gesehener Partner, weil es eine hervorragende wissenschaftliche Reputation hat.

10. Wie bewertet der Senat den Transfer zwischen den wissenschaftlichen Einrichtungen in Bremerhaven und der dort ansässigen Wirtschaft und Industrie?

Die Bedeutung von Kooperation und Transfer der Hochschule Bremerhaven mit der regionalen Wirtschaft hat in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen. Traditionell findet ein Großteil des Transfers über die Begleitung und Betreuung von Diplomarbeiten (zukünftig Bachelor- bzw. Masterthesis) statt, die üblicherweise in Kooperation mit Unternehmen der Region bearbeitet werden. Mittlerweile gelingt es der Hochschule Bremerhaven auch, drittmittelrelevante Projekte bei

Firmen der Region zu akquirieren und zu bearbeiten. Darüber hinaus arbeitet die Hochschule Bremerhaven mittels einer Kooperationsprofessur eng mit dem Alfred-Wegener-Institut für Meeresforschung zusammen; zwei weitere Kooperationsprofessuren sind geplant. Aus dem Studiengang „Maritime Technologien“ heraus wurde mit Unterstützung des Senators für Bau, Umwelt und Verkehr die Forschungs- und Koordinierungsstelle Windenergie geschaffen, über die eine Vielzahl von Kontakten zu Wissenschaft und Wirtschaft aufgebaut und gehalten wird.

Im Zusammenhang mit den Forschungsaufgaben des Alfred-Wegener-Instituts für Meeresforschung werden häufig Entdeckungen gemacht, die zur Entwicklung neuer Material- und Produktansätze führen. Hier liegen weite Anwendungsfelder der Biologie im Allgemeinen und der Mikrobiologie im Besonderen. Gewerblichen Anwendern und Herstellern werden die jeweils aktuellen Ergebnisse der erfinderischen Tätigkeit des AWI vorgestellt und zur Nutzung und Vermarktung angeboten.

Insbesondere die erfolgreiche Arbeit des Technologie-Transferzentrums an der Hochschule Bremerhaven (ttz) hat in den letzten Jahren wichtige Impulse im Bereich der angewandten Forschung und Entwicklung gegeben.

Mit der Eröffnung des Technologie- und Gründerzentrums BioNord im Jahr 2003 und der Entscheidung von Mai 2006 für einen zweiten Bauabschnitt wurde ein klares Signal für die weitere Entwicklung des Technologiestandortes Bremerhaven mit dem Schwerpunkt Biotechnologie und Lebensmittelwirtschaft gegeben. Dabei konzentrieren sich die Unternehmen im BioNord auf Anwendungsforschung mit einzelnen Projekten bzw. Aufträgen und haben Kunden- und Kooperationsbeziehungen in ganz Deutschland und Europa.

Für das BIBIS wurde eine Bewertung bereits weitgehend in Frage 9 gegeben. Aus einer Projektübersicht (abgearbeitete und akquirierte Projekte) des BIBIS wird jedoch ersichtlich, dass die molekulargenetische Dienstleistung des Instituts sowohl in der Industrie als auch in der anwendungsbezogenen Forschung nachgefragt ist.

Die bisherige Bilanz des Transfers sowohl mit wissenschaftlichen Einrichtungen als auch mit der regionalen Wirtschaft ist mit einer insgesamt leicht steigenden Tendenz positiv zu bewerten. Generell gelingt es mit dem Ausbau der wissenschaftlichen Infrastruktur am Standort Bremerhaven und dem damit verbundenen Transfergeschehen zunehmend, das Image als Wissenschaftsstandort mit einem Fokus auf den maritimen Wissenschaften auszubauen und gleichzeitig Innovationsimpulse für die lokale Wirtschaft zu setzen.

11. Wie bewertet der Senat die wirtschaftliche Situation/Positionierung der Unternehmen in den Bereichen maritime Technologien, der Fisch- und der Lebensmittelindustrie?

Die Lebensmittelindustrie, hier vorrangig die Fisch verarbeitende Industrie, ist ein traditioneller wichtiger Sektor der Bremerhavener Wirtschaftsstruktur. Sie hat sich den veränderten Rahmenbedingungen des Rohwarenzugangs angepasst und in den vergangenen Jahren stark am Standort investiert. Ihre Stärke liegt in dem günstigen Mix aus kleinen mittelständischen Unternehmen sowie den großen Herstellern von Tiefkühlprodukten und Handelsunternehmen.

Angesichts der privaten Investitionstätigkeit verbunden mit der Modernisierung der Infrastruktur im Fischereihafen Bremerhaven sieht der Senat die Fisch- und Lebensmittelindustrie gut aufgestellt. Um diese Position zu festigen, müssen auch künftig die infrastrukturellen Rahmenbedingungen bedarfsgerecht leistungsfähig gehalten werden.

Mit dem Bau des Biotechnologiezentrums BioNord sowie des t.i.m.e.Port I und t.i.m.e.Port II wurden in Bremerhaven neue Technologiefelder erschlossen. Neu gegründete Unternehmen auf dem Sektor der maritimen Technologien konnten sich in diesen Zentren ebenso ansiedeln wie bestehenden Bremerhavener Unternehmen die Möglichkeit gegeben wurde, sich an einem Standort zu konzentrieren und ihre Wachstumsmöglichkeiten zu nutzen.

Aus Sicht des Senats ist dieses Feld, zu dem auch die Offshore-Windenergie zu zählen ist, ausbaufähig und eine Chance, mit der die Zahl hoch qualifizierter Arbeitsplätze wesentlich steigen und der Standort sich in der technologischen Landschaft gut aufstellen kann.

Zusammenfassend ist nach Ansicht des Senats festzustellen, dass sich die Mehrheit der Unternehmen der Fisch- und Lebensmittelindustrie wie auch der maritimen Technologien in einer wirtschaftlich positiven Situation befinden. Die beabsichtigte Schließung der Produktionsstätte der Firma Nadler zeigt allerdings auch auf, dass die Unternehmen im internationalen Wettbewerb stehen und die Bemühungen um strukturelle Verbesserungen im Fischereihafen und die Unterstützung der Unternehmen am Standort fortgesetzt werden müssen.

12. Welche Impulse gingen bisher von der Offshore-Technologie für die Wirtschaft und Wissenschaft in Bremerhaven aus, und welche weiteren Entwicklungspotenziale sieht der Senat im Bereich der Windkraft-Technologien für den Standort Bremerhaven?

Grundlage des bremischen Handelns im Bereich Offshore-Windenergie ist die Senatsstrategie „On- und Offshore-Windkraft in Bremen und Bremerhaven“ vom 11. Februar 2003. Darin hat sich das Land Bremen verpflichtet, seine wissenschaftlichen Einrichtungen in Richtung Windenergienutzung zu profilieren, Technologietransferstrukturen auf- und auszubauen, Produktions- und Serviceunternehmen zu akquirieren sowie mit den Industrieflächen Luneort in Bremerhaven und Überseestadt und dem Vulkan-Gelände in Bremen entsprechende Flächen für Unternehmen der (Offshore-)Windenergiebranche zur Verfügung zu stellen.

Um im Unternehmensbereich eine enge Vernetzung im nordwestdeutschen Raum zu ermöglichen und damit Synergien zu initiieren, wurde bereits im Jahre 2002 die Windenergie-Agentur Bremerhaven/Bremen e. V. (wab) mit Sitz in Bremerhaven gegründet. Dem Verein gehören heute über 140 Mitgliedsunternehmen an, die damit eines der größten Unternehmensnetzwerke im Bereich Offshore-Windenergie bilden. Ergänzt wird die wab durch die in diesem Zusammenhang an der Hochschule Bremerhaven gegründete Forschungs- und Koordinierungsstelle Windenergie (fk-wind).

Da für Unternehmen die Verfügbarkeit von Fachkräften einen wesentlichen Standortfaktor darstellt, ist es das Bestreben des Landes Bremen, auch im Bereich Qualifizierung und Ausbildung ein entsprechendes zukunftsgerichtetes Umfeld anzubieten.

Deshalb werden sowohl im Ingenieurbereich als auch im Handwerk viele Möglichkeiten der Aus- und Fortbildung sowie spezifische Qualifizierungen angeboten, die zum Teil mit Kooperationspartnern aus den Reihen der Unternehmen oder in Zusammenarbeit mit niedersächsischen wissenschaftlichen Einrichtungen durchgeführt werden (z. B. Studiengang Windenergietechnik und -management, Weiterbildung zum Servicemonteur/zur Servicemonteurin für Windenergieanlagentechnik, Erstausbildung zum Elektroniker/zur Elektronikerin mit Spezialkenntnissen im Bereich Windenergie und klebetechnische Fachqualifizierung).

Neben der weichen Infrastruktur „Wissen und Ausbildung“ hat das Land Bremen in der Vergangenheit auch bei den harten Standortfaktoren zukunftsgerichtete und belastbare Entscheidungen zur Etablierung des Standortes Bremerhaven/Bremen als ein Zentrum der Offshore-Windenergie im Nordseeraum getroffen:

Mit dem bisher durchgeführten und vorgesehenen weiteren Ausbau des Gewerbegebietes Luneort/südlicher Fischereihafen verfügt Bremerhaven über die wesentlichen infrastrukturellen Voraussetzungen zur Profilierung als Produktions- und Logistikplattform für die Offshore-Windenergieindustrie. So stehen nach Abschluss der Erschließungsarbeiten schwerlastertüchtige Kajen sowie Produktions- und Lagerflächen zur Verfügung. Die Flächen mit direktem Wasserzugang im Fischereihafen sind inzwischen weitestgehend vermarktet. Bei weiteren Ansiedlungen auf dem Gebiet Luneort ist es daher erforderlich, am Süden des Labradorhafens eine zentrale Umschlagseinrichtung zu errichten, um die branchenspezifischen Standortvorteile des gesamten Areals zu erhalten und zu verstärken.

Aufgrund der positiven Signale des Landes Bremen in die Offshore-Windenergie-Branche ist es gelungen, die Verschiffung der Forschungsplattform FINO I, des Windmessmastes für den Offshore-Windpark Amrumbank West und von vier 5-MW-Windenergieanlagen der Firma REpower für ein Offshore-Projekt vor der schottischen Küste und in Cuxhaven von Bremerhaven aus vorzunehmen.

Den Nukleus der bremschen Ansiedlungsbemühungen bilden die Erweiterung der Produktionskapazitäten der Firma Multibrid Entwicklungsgesellschaft mbH um eine 3.000 m² große Schwerlasthalle sowie die Gründung des Offshore Construction Centres (OCC) in Bremerhaven. In Letztgenanntem haben sich z. B. Firmen wie die WeserWind GmbH Offshore Construction Georgsmarienhütte, das Technologieunternehmen WindForce GmbH oder die Logistik-Service-Agentur zu einem Kompetenzzentrum zusammengeschlossen. Die DeutscheWindguard Engineering erstellt zurzeit den größten Windkanal für Rotorblätter und Modellierungen in Bremerhaven. Die REpower Systems AG beabsichtigt im Jahr 2007 die Serienfertigung einer Multimegawattanlage vom Typ 5M mit rund 100 Arbeitsplätzen in Bremerhaven aufzunehmen.

Eine weitere Maßnahme zur Stärkung des Landes Bremen als Technologie-, Fertigungs- und Logistikstandort für die Windenergieindustrie ist die Gründung des Kompetenzzentrums Rotorblatt als Bestandteil des Centers für Windenergie und Meerestechnik (CWMT) in Bremerhaven. Es wird durch das Fraunhofer-Institut für Fertigungstechnik und Angewandte Materialforschung (IFAM) in Bremen betrieben und arbeitet eng mit dem Fraunhofer-Institut für Betriebsfestigkeit und Systemzuverlässigkeit (LBF) in Darmstadt zusammen. Im CWMT können Rotorblätter bis zu einer Länge von 70 m getestet und optimiert sowie realitätsnahe Simulationen durchgeführt werden. Komponenten und Abschnitte von Rotorblättern werden auf ihre Belastbarkeit und Festigkeit getestet und dadurch Kosteneinsparungen realisierbar. In einer ab 2007 geplanten Ausbaustufe wird unter anderem das Testen von Rotorblättern bis zu einer Länge von 90 m möglich werden. Bremerhaven ist damit gerüstet für die Zukunft der Entwicklung von Offshore-Windenergieanlagen der 10-MW-Klasse.

Das CWMT befähigt die Rotorblatt herstellenden deutschen Unternehmen, ihren Technologievorsprung gegenüber der internationalen Konkurrenz zu erhalten und internationale Entwicklungen im Bereich der Normung wesentlich mit zu beeinflussen. Gerade im Hinblick auf die Potentiale des Weltmarktes – so plant etwa China in den kommenden Jahren einen massiven Ausbau der Windenergie – setzt das Kompetenzzentrum Rotorblatt in Bremerhaven einen wichtigen Meilenstein der Entwicklung des Landes Bremen hin zu einem starken Wirtschaftsstandort im Bereich Windenergie.

Die Einsatzbedingungen für Offshore-Windenergieanlagen unterscheiden sich grundlegend von denen für Onshore-Windenergieanlagen. Die Möglichkeit, Windenergie-Anlagentypen für den Offshorebetrieb ausführlich an Land und in Seenähe testen zu können, stellt deshalb eine wesentliche Voraussetzung für ansiedlungswillige Unternehmen dar.

Um den Unternehmen der Offshore-Windenergiebranche diese Testmöglichkeit zu bieten, hat das Land Bremen in Bremerhaven bereits zwei Teststandorte für Anlagen der Multi-Megawatt-Klasse ausgewiesen. Drei weitere Teststandorte befinden sich im Genehmigungsverfahren. Dort können auch verschiedene Gründungsvarianten getestet und bewertet werden, bevor sie auf hoher See zum Einsatz kommen.

Dass Bremen sich auf einem guten Weg befindet, stellt auch die Studie „Offshore Wind Supply Chain Study for Germany“ fest, die im Rahmen des EU-Projekts „POWER – Pushing Offshore Windenergy Regions“ erstellt worden ist. Die Ergebnisse zeigen, neben Niedersachsen haben sich im Land Bremen die meisten Unternehmen angesiedelt, die eigene Aktivitäten und entsprechende Kernkompetenzen im Bereich Offshore-Windenergie entwickelt haben. Darüber hinaus wird den bremschen Häfen eine sehr gute Ausgangsbasis für den Wettbewerb zwischen den Häfen der deutschen Küstenländer attestiert.

Für die Zukunft soll der erfolgreich eingeschlagene Weg deshalb konsequent weiter beschritten werden. Das gilt vor allem vor dem Hintergrund des Anfang November 2006 von der Bundesregierung beschlossenen Infrastrukturbeschleunigungsgesetzes. Die Kosten der Netzanbindung sollen – wie auch in anderen europäischen Ländern und wie in der Bundesrepublik Deutschland in Bezug auf landgestützte Kraftwerke üblich – für alle Offshore-Windparks, mit deren Bau vor dem 31. Dezember 2011 begonnen wird, von den Betreibern der Übertragungsnetze getragen werden. Es ist davon auszugehen, dass Unternehmen im Bereich Offshore-Windenergie nun verstärkt küstennahe Standorte zur Herstellung, Lagerung und Distribution von Windenergieanlagen und Komponenten

großer Größen und Gewichte suchen werden. Das Land Bremen ist mit den dargestellten Maßnahmen im Vergleich zu konkurrierenden Hafenstandorten in anderen Küstenländern bereits gut aufgestellt. Jedoch gilt es, die Ansiedlungs- und Umstrukturierungsbemühungen bedarfsorientiert fortzusetzen.

13. Wie bewertet der Senat generell die Effekte aus den größten Infrastrukturmaßnahmen, die seit Beginn der Regierungszeit der Großen Koalition umgesetzt wurden?

Im Folgenden wird zunächst auf die zentralen Hafeninfrastrukturinvestitionen und im Weiteren auf die übrigen Infrastrukturinvestitionen eingegangen:

Herausragende Projekte zur Hafentwicklung in Bremen und Bremerhaven stellen der Bau des Containerterminals IV, der Ausbau des Osthafens sowie die Erweiterung der Kaiserschleuse dar. Durch diese Maßnahmen werden gute Voraussetzungen geschaffen, die Umschlagsmengen in den beschäftigungsintensiven Bereichen „konventionelles Stückgut“ sowie „Container“ stetig zu erhöhen. Es ist davon auszugehen, dass künftig im Container-, als auch im Stückgutumschlag (z. B. Fahrzeuge) trotz zu erwartender Produktivitätsfortschritte zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden. Investitionen in den Jade-Weser-Port werden die bremische Logistikwirtschaft stärken, da zu erwarten ist, dass viele wertschöpfungsintensive Tätigkeiten (so genannte value-added-services) von den im Lande Bremen ansässigen logistischen Dienstleistungsunternehmen erbracht werden.

Insgesamt geht der Senat davon aus, dass aufgrund der vorhandenen wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Kompetenz in den Bereichen Hafenwirtschaft und Logistik sowie der genannten guten Entwicklungsprognosen für den Hafenumschlag die Entwicklungsschwerpunkte an den Standorten Bremen und Bremerhaven in dem Ausbau von Produktion und Dienstleistung rund um das Hafengewerbe liegen.

Die übrigen großen Infrastrukturmaßnahmen konzentrierten sich auf:

- die Modernisierung und Umstrukturierung des Fischereihafens, inklusive des Baus der Fischereihafenschleuse,
- die Entwicklung des Alten/Neuen Hafens und der Neugestaltung der Innenstadt,
- sowie auf die Erschließung der ehemaligen Carl-Schurz-Kaserne.

Die Effekte der in diesen Bereichen durchgeführten Infrastrukturmaßnahmen bewertet der Senat durchweg positiv.

Insgesamt ist festzustellen, dass die Modernisierung und Umstrukturierung des Fischereihafens die Entwicklung des Fischereihafens zu einem multifunktionalen Gewerbegebiet entscheidend gefördert und die dort ansässige vielfältige gewerbliche Wirtschaft erheblich gestärkt und vorangebracht hat. Heute befinden sich dort 355 Unternehmen mit rd. 8.000 Arbeitsplätzen. Es ist das größte und wichtigste zusammenhängende Gewerbegebiet Bremerhavens und stellt einen stabilen Faktor der Bremerhavener Wirtschaft dar. In diesem Zusammenhang wird auch auf die Antwort zu Frage 4 verwiesen.

Der notwendige Strukturwandel Bremerhavens als Tourismus- und Dienstleistungsstandort kommt in den Maßnahmen am Alten/Neuen Hafen und in der Innenstadt zum Ausdruck.

Das Tourismusressort „Havenwelten“ ist geeignet und hat mit den fertig gestellten Projekten bereits bewiesen, dass Bremerhaven in der Lage sein wird, sich im Bereich des „Städtetourismus“ zu positionieren. Dies dürfte sich auf die Arbeitsplatzentwicklung wie auch die Entwicklung von Steuer- und Finanzkraft positiv auswirken. Zu weiteren Ausführungen hierzu wird auf die Antworten zu den Fragen 6 und 7 verwiesen.

Die Umgestaltung der Innenstadt hat zu einer deutlichen Frequenzsteigerung für den örtlichen Einzelhandel geführt. Bremerhaven ist dabei, seine oberzentralen Funktionen zurück zu gewinnen. Zusätzliche Ansiedlungen von Einzelhandelsunternehmen konnten generiert werden. Zu ausführlichen Erläuterungen hierzu wird auf die Antwort zu Frage 8 verwiesen.

Das hafennahe Gewerbegebiet „Carl-Schurz-Kaserne“ ist erschlossen worden und befindet sich in der Vermarktung. Neben der Nutzung für die Automobillogistik konnten verschiedene andere Unternehmen des Logistik- und Speditionsbereiches angesiedelt und die vorhandenen Gebäude für Büronutzungen vermarktet werden. Insgesamt befinden sich dort zurzeit 40 Unternehmen mit 300 Arbeitsplätzen. Angesichts der Hafenentwicklung wird es möglich sein, weitere Ansiedlungen speziell im Logistikbereich vorzunehmen.

Die weiteren Felder größerer Investitionsmaßnahmen betreffen den Aufbau technologieorientierter Gründerzentren (BioNord, t.i.m.e.Port I, t.i.m.e.Port II und III) sowie die Stärkung der wissenschaftlichen Infrastruktur.

Festzustellen ist, dass die durchgeführten Maßnahmen einen wesentlichen Beitrag zum Strukturwandel in Bremerhaven geleistet haben und noch leisten werden.

14. Welche Perspektiven sieht der Senat für die weitere wirtschaftliche Entwicklung in der Seestadt Bremerhaven?

Auch bei angespannter Haushaltslage des Landes bleibt Bremerhaven ein Investitionsschwerpunkt des Landes. So werden in den nächsten Jahren wichtige Schwerpunktprojekte in Bremerhaven im Bereich der maritimen Wirtschaft weiterentwickelt werden. Von besonderer Bedeutung ist im Fischereihafen die weitere Verknüpfung und Stärkung von FuE-Strukturen mit der Fisch- und Lebensmittelindustrie, die Entwicklung des südlichen Fischereihafens als Zentrum für die Windenergie- und Offshorebranche sowie die Reattraktivierung des Schau-fensters Fischereihafen. Daneben kommt auch der Fortentwicklung der Innenstadt mit dem Kernprojekt Alter-/Neuer Hafen und der Stärkung der Neben-zentren eine hohe Bedeutung zu. Darüber hinaus ergeben sich im Zusammen-hang mit der Hafenwirtschaft bzw. dem Hafenumschlag wichtige Handlungsfol-gen für die Weiterentwicklung der Seestadt.

Die zum Jahresende 2006 einsetzende Belegung am Arbeitsmarkt ist nach Auf-fassung des Senats auch auf die Investitions- und Strukturpolitik der vergangenen Jahre zurückzuführen. Die Politik wird sich auch künftig auf die maritimen Berei-che konzentrieren und diese mit weiteren Investitionen stärken.

Im Zuge der weiteren Aktivierung der genannten Wachstumspotentiale geht der Senat – flankiert von der allgemeinen konjunkturellen Erholung, von der insbe-sondere die Hafen- und Logistikwirtschaft profitieren wird – von weiteren Ar-beitsplatzgewinnen in den nächsten Jahren aus. Diese Einschätzung wird auch gestützt von der Arbeitsagentur Bremerhaven, die für das Jahr 2007 rund 700 zusätzliche Arbeitsplätze in Bremerhaven prognostiziert.

Der wirtschaftsstrukturpolitische Ansatz, ausgehend vom Strukturentwicklungs-konzept Bremerhaven 2020 die Wachstumspotenziale der Seestadt weiter auszu-bauen, wird in der nächsten Legislaturperiode verknüpft mit einer Verstärkung der bisherigen ordnungspolitischen Anstrengungen. Im Zentrum stehen dabei Maßnahmen zum weiteren Bürokratieabbau, zur Deregulierung sowie zur Sen-kung von Standortkosten, um günstige Standortbedingungen für die private Wirt-schaft in der Stadt Bremerhaven zu schaffen.